Er ist ihr Anführer. Sie ist eine Dienerin der Götter. Wenn die Götter ihr befehlen, ihm zu gehorchen, wird sie es tun. Das weißt du.
Sie wird alles tun, um zu verhindern, dass den Traumwebern Schaden zugefügt wird.
Alles? Würde sie die Weißen verlassen? Würde sie Macht und Unsterblichkeit aufgeben? Würde sie den Göttern, die sie liebt, trotzen? Du weißt, dass sie ihnen niemals den Gehorsam verweigern würde.
Leiard schüttelte den Kopf, aber ihm war klar, dass Mirar in dem letzten Punkt recht hatte. Die Luft wurde schwer und kalt, und es überraschte ihn nicht, als es zu regnen begann. Er ließ sich von den Tropfen benetzen, und schon bald waren seine Kleider durchnässt.
Weit vor sich konnte er Lichter ausmachen. Er zügelte sein Arem und kniff die Augen zusammen. Er war der Straße jetzt seit mehreren Stunden gefolgt. Die Armee lag weit hinter ih
392
nen. Wer waren diese Leute? Hatte Juran seine Meinung geändert? Hatte er Priester ausgeschickt, die hier warteten, um ihn abzufangen?
Plötzlich hörte er vor sich Hufgetrappel. Als der Reiter näher kam, öffnete Leiard die Hand und schuf ein kleines Licht. Der Fremde trug die Uniform eines hochrangigen Mitglieds der torenischen Armee und grinste ihn an, als er vorbeiritt. Seine selbstgefällige Zufriedenheit berührte Leiards Sinne wie eine Woge starken Parfüms. Jetzt wurde Leiard klar, dass die Lichter von einem reisenden Bordell stammen mussten. Er seufzte vor Erleichterung und trieb sein Arem wieder an.
Auraya liebt dich, wisperte Mirar. *Und du liebst sie.*
Leiard runzelte die Stirn, erstaunt über diesen plötzlichen Gesinnungswandel Mirars.
Du sagst, sie würde alles aufgeben, um unsere Leute zu schützen. Ich glaube dir nicht, aber falls es doch der Wahrheit entsprechen sollte, bedenke Folgendes: Solltest du das von ihr verlangen? Solltest du sie bitten, aufzugeben, was sie hat?
So weit wird es vielleicht nicht kommen.
Oh, doch. Ich kenne juran. Er wird von ihr verlangen, dass sie eine Wahl trifft. Glaubst du, du wärst ein guter Tausch für die Götter, die sie so sehr liebt? Kannst du ihr geben, was sie ihr geben?
Leiard schüttelte den Kopf.
Möchtest du sie alt werden und sterben sehen und wissen, dass es deine Schuld ist?
Jedes von Mirars Worten fühlte sich an wie ein Messerstich.
Die Liebe ist berauschend, insbesondere die verbotene Liebe, aber Leidenschaft verblasst und wird zur Gewohnheit. Und Gewohnheit wird zur Langeweile. Wenn der Rausch der Verliebtheit abgeklungen ist, glaubst du, dass sie niemals auf das zurückblicken wird,
392
was sie war und was sie hätte sein können, glaubst du, dass sie sich niemals wünschen wird, dir nie begegnet zu sein?
Leiards Kehle war jetzt wie zugeschnürt. Er wollte einwenden, dass es so gewiss nicht sein würde, aber er war sich nicht sicher.